

# „Closer to the musician“

## Vom Sondermodell zur Serienfertigung

### sonic im Gespräch mit Gerhard Meinl

Gerhard Meinl, Chef der Firmengruppe B&S erklärt: „Bei unseren Metallblasinstrumenten ist es wie bei der Mode. Es gibt die Prêt-à-porter-Produkte, aber zu Ruhm und Ehre der Marken gehört eben auch die Haute Couture.“ Zur Markneukirchener B&S-Familie zählen u.a. auch die Marken „Melton“ und „Meinl Weston“ der Firma Wenzel Meinl, die in Geretsried zu Hause ist.

Von Holger Mück

Die Firmenphilosophie besagt, dass sich die Herstellung eines Serienmodells „top down“, von der Spitze her, ableitet. Dies ähnelt den Strategien der Automobilindustrie, deren Neuentwicklungen für den Otto-Normal-Verbraucher immer von den baulichen Fortschritten der Formel 1 Rennwagen profitieren. Aus einer intensiven Zusammenarbeit mit namhaften Musikern aus aller Welt resultiert ein ausgereiftes neues Modell. Neu entwickelte Features, Messuren, Material- und Komponentenkombinationen u.v.m. fließen dann in die Serienproduktion mit ein. So entstanden bei B&S die berühmten Challenger-Trompeten und bei Melton das heute sehr bekannte und sowohl in der Blasmusik als auch im großen symphonischen Orchester geschätzte Bb-Tuba-Modell „Fafner“.

Eine andere Herangehensweise stellt die Maßkonfektion dar, die auf die individuellen Wünsche des Kunden eingeht und heutzutage immer mehr an Stellenwert gewinnt. „Das beginnt bei einer Tuba ganz einfach bei ergonomischen Belangen wie einer körperangepassten Mundrohrhöhe oder der individuell angenehmsten Position von an Zügen befindlichen Triggern und geht bis zur Realisation der eigenen



Gerhard A. Meinl mit Malcolm Mc Nab in seinem Studio

Klangvorstellungen der Musiker und damit zusammenhängenden Spieleigenschaften des Instruments. Dazwischen gibt es viele kleine Details, die basierend auf dem ursprünglichen Serienmodell an die Bedürfnisse des Einzelnen angepasst werden“, erzählt uns Gerhard Meinl.

Handelt es sich bei dem Kunden um einen besonders anspruchsvollen Individualisten, so gibt es noch die Option der Sonderanfertigung. Diese berücksichtigt zum Beispiel bestimmte akustische Voraussetzungen der Orchester-räumlichkeit oder spezifische Wünsche hinsichtlich Sound, Ansprache, Intonation und Projektion. Bei so einem individuellen Produkt wird ein Grund- oder Serienmodell derart abgewandelt, dass man nicht mehr von einer Maßkonfektion, sondern vielmehr von einem neuen Modell sprechen kann. Dieses ist dann zwar auf einen bestimmten Musiker abgestimmt, aber oft so interessant, dass es als Exklusiv-Modell in das Produktspektrum der B&S-Gruppe bzw. bei Wenzel Meinl eingeht und auch für die Allgemeinheit zum Kauf steht.

Beispielhaft seien hier die „eX“-Trompeten-Modelle von B&S genannt, die zusammen mit dem US-amerikanischen Studio-



Malcolm Mc Nab in der B&S Schallstückmacherei in Markneukirchen, wo auch schon Vincent Bach vor dem Krieg einkaufte

trompeter Malcolm McNab entstanden, den man auf unzähligen Hollywood-Soundtracks hören kann. „Die neuen „Exklusiv“-Modelle eignen sich besonders gut für Studio-Musiker, aber auch für diejenigen, denen an der Effizienz der Tongestaltung besonders gelegen ist“, versichert Meinl.

### Tuba-Sondermodell „Paul Halwax“

Folgende weitere kleine Geschichte offenbart die Entstehung des Tuba-Sondermodells „Paul Halwax“. Paul Halwax, erster Tubist der Wiener Philharmoniker, hatte die Fafner-Bb-Tuba (Modell „195“) erworben und spielte sie bereits im Orchester. Dabei lernte er die Eigenheiten des Instrumentes gut kennen und entwickelte in der Folgezeit Verbesserungs- und Abwandlungsvorschläge, die seinen musikalischen Anforderungen mehr entgegenkommen sollten.


Gerhard Meinl, der vor seinem Studium der Rechtswissenschaften und Philosophie eine Berufsausbildung zum Instrumentenbauer erfolgreich durchlaufen hat, erklärt: „Baut man eine Tuba, so geht man zunächst von einem geraden, konischen Rohr für die Gesamtlänge aus und testet dies. Danach kommt die Frage nach der Länge des Mundrohrs, d. h. die Position der ersten gravierenden Störstelle, nämlich der Maschine, im Instrument. Hiervon hängt das Gefühl einer schnellen und leichten Ansprache ab oder auch die Tongestaltungsmöglichkeit und Projektion. Später wird bei Veränderungen häufig nur am Mundrohr herumgespielt, wobei man aber nicht vergessen darf, wie kurz das Mundrohr im Verhältnis zur Gesamtlänge des Instrumentes ist und wie gering damit letztlich doch die Einflussnahme überhaupt. Hier kann aus meiner Sicht nur ein ganzheitlicher Ansatz für den Gesamtkonus des Instrumentes problemlösend sein. Dieser bestimmt vornehmlich über Klang, Intonation und Ansprache, noch bevor wir über Material und Wandstärken sprechen“.

Mit dem Ausgangs-Serienmodell der 195er Tuba war Paul Halwax sehr zufrieden, nur wollte er eine Veränderung in Projektion und Klang und wählte somit letztlich ein anderes Schallstück – nämlich das der 197-Hilgers Bb-Tuba, wie es z. B. sein Kollege Alexander von Puttkamer bei den Berliner Philharmonikern spielt.

Um derartige Änderungen zeitnah realisieren zu können, bedarf es auf Herstellerseite eines großen Repertoires an Spezialwerkzeugen sowie kompetenten Fachpersonals. Gemeinsam mit dem Musiker wird dann im „Trial-and-error“-Verfahren gezielt nach Verbesserungen und positiven Veränderungen gesucht. Dazu gehört laut Gerhard Meinl auch die Fähigkeit einer Manufaktur, beispielsweise ein neues Schallstück quasi frei Hand ohne Hinzunahme einer Stahlform bauen zu können. Bei Melton ist man für solche Herausforderungen mit dem großartigen Meister Andreas Gams sowie dem studierten Tubisten, Instrumentenbauer und Werkzeugmacher Ferdinand Kleinschmidt gut gerüstet. Beide sind, so Meinl, für Melton während dieses heuristischen Vorgangs bei jedem Schritt des Entwurfs eines neuen Instru-

Anzeige


**FL-402E**  
 NEU im Sortiment!





**ROY  
BENSON**

**german engineered  
wind instruments**

[www.roy-benson.com](http://www.roy-benson.com)





**Flute**  
**FL-402E Student Pro Series**  
 Kopfstück, Korpus und Mechanik Neusilber versilbert • E-Mechanik  
 Naturkorkanschläge • sehr hochwertiger Filz • PISONI Qualitätspolster *Find us!* 

GEWA music GmbH • Oelsnitzer Str. 58 • D-08626 Adorf • [www.gewamusic.com](http://www.gewamusic.com)





Paul Halwax, Solotubist der Wiener Philharmoniker und Tubalehrer an der Musikhochschule Detmold, mit Meister Andreas Gambs beim Entwickeln bei Wenzel Meinel / Melton in Geretsried



Paul Halwax mit den Teilen einer F-Tuba in geradem Zustand, quasi ausgerollt oder ausgewickelt.

menten involviert. Im Zeitalter computerunterstützter Messungen und Analysen spielen neben empirischen bzw. durch „Versuch und Irrtum“ gewonnenen Ergebnissen auch wissenschaftliche Fakten eine entscheidende Rolle. Sie gewährleisten die Reproduzierbarkeit und wahren ein Maß an Objektivität. Bei Melton in Geretsried bedient man sich diesbezüglich immer noch der ausgezeichneten Einrichtung von Dr. Wogram, vormals kongenialer Leiter der Musikakustik der Physikalisch Technischen Bundesanstalt in Braunschweig.

Nun aber zurück zu unserem geraden konischen Rohr, welches im weiteren Verlauf der Arbeit gewickelt werden muss. Dies kann mit mehreren oder aber „open wrap“ (*Posaunen-Ausdruck, Anm. d. Redaktion*) und entsprechend weniger Windungen erfolgen. Zudem kommt es auf die Form der Zug-Bögen an. Instrumentenbaumeister der alten Schule, wie Gerhard Meinls Vater Anton Meinel, gaben z. B. dem dreiradialen Stimmbogen der bekannten Bach-Trompete die Bezeichnung „Koffergriff“ und nannten die anderen „Kirchenfenster“. Gerhard Meinel erklärt weiter: „Mit der Zugbogenform kann man Einfluss auf die produzierten Schallwellen nehmen. Ein asymmetrischer Bogen oder auch „hängender Bögen“ wirkt sich in speziellem Maße darauf aus, da dieser die Schallwelle beschleunigt.“ Paul Halwax entschied sich nach einer längeren Phase des Experimentierens eben für eine solche Bogenausführung.

Final ging es im Feinschliff noch einmal um die Verwirklichung von Halwax individuellen Klangvorstellungen und eine bevorzugt leichte Ansprache seiner neuen Tuba. Ebenso galt es, das Gewicht des Instruments auf ein vertretbares Minimum zu reduzieren. Zur Begünstigung der Ansprache fertigten wir sämtliche Bögen aus einem Blattzuschnitt, statt

sie aus einem Rohr zu ziehen. Das bedeutet, der Zuschnitt wird aus einem Stück Messingblech ausgelöst, verzahnt, gebogen und verlötet. Die Vorteile liegen laut Gerhard Meinel bei dieser Art der Herstellung eindeutig auf der Hand: Die Wandstärke bleibt im gesamten Rohrverlauf gleich und die Massenverteilung damit homogen. Zur Gewichtsreduktion wurden die Schutzkappen und Zusammensetzringe der Tuba verkleinert und erneut zweifach überfeilt. Beim Material wählte Paul Halwax Goldmessing im Gegensatz zum aus Messing gefertigten Originalinstrument.

Dieses Beispiel gibt einen kleinen Einblick in die Entstehung eines neuen Instrumenten-Modells. Für den Hersteller sind derartige Entwicklungen unabdingbar für die Erweiterung seines Produktportfolios und somit auch die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit. Außerdem nehmen die aus dem Entwicklungsprozess resultierenden Forschungsergebnisse zukunftsweisenden Einfluss auf die gesamte Produktpalette. Über die abschließende Frage, wie „allgemein“ denn ein solches Exklusiv-Produkt anzubieten sei, entscheidet in der Regel schnell der Markt. Allzu gern bedient man sich, so auch bei der B&S-Gruppe, dieser hochkarätigen Musiker und beruft sich in der Namensgebung des neuen Modells auf diesen Endorser und die gemeinsame Zusammenarbeit. „Hat der bekannte Musiker oder/und Professor seine Gemeinde an Schülern, so werden diese für die Verbreitung sorgen und es ergibt sich automatisch die Nachfrage auch nach einem solchen Sondermodell“, erklärt Geschäftsführer Gerhard Meinel die Strategie.

Am Schluss ist für einen erfolgreichen Start nur noch die Frage des Preises relevant, der natürlich bei einer Tuba wörtlich mehr ins Gewicht fällt als bei einer Trompete wie z. B. bei den B&S-Modellen der X- oder EX-Line. ■

## Info

[www.b-and-s.com](http://www.b-and-s.com)  
[www.melton.de](http://www.melton.de)